

## V o r w o r t

---

Der deutschen Jugend bieten, was sie sehnend sucht — lockendste Aufgabe des Gereiften, der seine Zeit zu verstehen meint, höchstes Streben dem, der noch an deutsche Zukunft glaubt.

In welchen Bahnen läuft Jungdeutschlands Denken? Jäh erwachte Liebe zum Sport und zum Wandern sind nur die äußeren Zeichen dafür, daß auch die geistige Einstellung auf die enge Fühlung mit der Natur ausgeht. Nennen wir's getrost das Erbhafte. Wie oft habe ich nicht in den verschiedensten Universitätsstädten, von studentischen Kreisen zu weltpolitischen Vorträgen eingeladen, den Hang zur Geopolitik, also zur erdhaften Betrachtung des weltgeschichtlichen Werdens, mit geradezu verblüffender Deutlichkeit verspüren können. Und nicht anders war es in volkschulmäßigen Vortragsserien vor nichtakademischen Hörern. Weltpolitik und Weltwirtschaft waren die Grundstoffe aller Einzelvorträge. Unzählige Abwandlungen wären denkbar gewesen. Doch die engste Fühlung mit der lauschenden Schar war stets gegeben, wenn alle geschichtliche, alle politische, alle wirtschaftliche Entwicklung sozusagen aus dem Erdboden herauswuchs.

Und so wurde denn aus dem geistigen Erleben mit deutscher Jugend das Streben geweckt, über das gesprochene Wort hinaus der erdhaften Betrachtung politischen Weltgeschehens (Geopolitik) eine erdhafte Betrachtung des wirtschaftlichen Weltgeschehens (Geökonomie) an die Seite zu stellen.

War meine „Politische Geographie“ — die ich vielleicht von Anfang besser als Geopolitik firmiert hätte — noch von einigen Säulen aus dem schönen Bau Friedrich Hegels getragen, so ist die Geökonomie durchaus Eigenbau. Und meinen Kritikern möchte

ich im voraus verraten: Es ist nicht mein Ehrgeiz, aus zweihundertfünfzig Büchern das zweihunderteinundfünfzigste zu schreiben; auch nicht mein Ehrgeiz, durch mindestens sieben Fußnoten auf jeder Seite meine Belesenheit zu beweisen. Dieser Versuch der Züchtung gewiß nicht einer neuen Wissenschaft, immerhin aber eines neuen Wissenschaftszweiges, bleibe frei von allen Belastungen, die einer Seminararbeit besser anstehen als einer organischen Neuschöpfung.

Hat man vor einem Menschenalter eine Vernunft Ehe mit der damals zur geistigen Großmacht aufsteigenden Nationalökonomie geschlossen und später einen Liebesbund mit der Geographie, so setzt man sich nach berühmtem Muster der Gefahr aus, von den Nationalökonomien als guter Geograph, von den Geographen aber als guter Nationalökonom eingeschätzt zu werden. Glaubt man dann aber gar, aus beiden Wissenschaften, über die schon anerkannte Wirtschaftsgeographie hinaus, eine neue Einheit schaffen zu können, so riskiert man wohl, von beiden Seiten gesteinigt zu werden. Doch wer fürchtet den Staub von Perücken, der sich geborgen fühlt im Lager der deutschen Jugend!